

größten Teil aus dem der Metzzer Bischofskirche, deren Einkünfte damals Giselas Bruder Hugo überlassen wurden³³). Bei dem Versuch, den Normannenkönig Gottfried als *amicus* zu gewinnen, konnte sich Karl III. durchaus auf ähnliche Maßnahmen seiner Vorgänger berufen³⁴). Von all dem steht in der Mainzer Quelle ebenso wenig wie vom Mißlingen des ersten Schlages, der von Heinrich und Arnulf überraschend geführt werden sollte³⁵), und von der Stärke der Normannen³⁶). Umgekehrt verschweigt der Regensburger Autor, welchen Widerstand und welche Kritik das Abkommen an vielen Orten hervorrief³⁷). Er verschweigt auch, was jenen Recht gab, die gegen den Vertrag opponiert hatten: daß sich das Abkommen von Asselt, da es ohne jeden Effekt blieb, als Fehler erwies. Können wir in der Regensburger Quelle eine Tendenz feststellen,

³³) Ann. Bert. (Hinkmar) 882, ed. G. Waitz (SS rer. Germ. in usum schol., 1883) S. 153 (= ed. F. Grat, J. Vielliard, S. Clémencet, L. Levillain, 1964, S. 248 f.). Vermutlich ist die Persönlichkeit Hugos überhaupt eine der Schlüsselfiguren dieses Vertrages. Dies geht nicht nur aus der Aufbringung der Summe aus Metz, das eben damals Hugo übertragen wurde, der Vermählung seiner Schwester mit Gottfried und seinem späteren Verhältnis zu seinem Schwager hervor. Der Graf Wigbert, der zusammen mit Liutward den Kaiser zum Abschluß dieses Abkommens bewog, war wohl niemand anders als jener Graf Wigbert, den Regino zu 883 als Berater Hugos und als Mann (Erzieher?) kennzeichnete, der Hugo seit dessen Kindheit gefördert hatte (ed. Kurze S. 121; vgl. R. Parisot, *Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens 843—923*, 1899, S. 466). Zu beachten ist ferner, daß der Vertrag mit Gottfried auf ähnlichen Vereinbarungen beruhte wie die Abkommen Lothars I. und Lothars II. mit Rorich, die auch von Karl d. Kahlen und Ludwig d. Deutschen respektiert wurden (Vogel, s. Anm. 23, Register s. v. Rorik). — Wigbert haben wir möglicherweise auch in jenem *Witbert* zu sehen, der in einem Eintrag Karls III. im Gedenkbuch von Pfäfers als erster der Großen vor Liutward genannt wird; vgl. Tellenbach (wie Anm. 6) Abb. 2.

³⁴) Vgl. Buisson S. 122 f., Vogel S. 59 f., 76 ff., 85 f., 129, 135, 147, 160 f., 194 ff., 226, 235 ff., 246 f. De facto stand Friesland etwa seit 840 unter normannischer Kontrolle.

³⁵) Dies ist besonders auffallend, da der Mainzer Autor von Heinrichs Taten sonst gern berichtet.

³⁶) Die Stärke der Normannen geht hervor aus der Zahl und dem Rang ihrer Führer, aus den Erfolgen, die sie bereits errungen hatten, aus Karls Versuch, sie überraschend zu schlagen, schließlich auch aus der fragwürdigen Angabe des Mainzer Autors, die Normannen hätten 200 Beuteschiffe nach Hause geschickt, während sie selbst im Lande blieben; vgl. Vogel S. 260 ff., bes. S. 275 ff. Zu beachten ist, daß nicht der Mainzer, sondern der Regensburger Autor den Einsturz der Mauern von Asselt berichtet.

³⁷) Die Enttäuschung darüber, daß das riesige Heer aus dem Reiche Karls nichts zustande gebracht hatte als diesen Vertrag, war allgemein, wie aus den Berichten Hinkmars, Reginos, der *Annales Vedastini* und der Polemik des Mainzer Autors hervorgeht; BM² 1639 b.